

- + Neubau und Bestand als verzahnte architektonische Einheit
- + logische Fortschreibung der vorhandenen Strukturen
- + städtebauliche Körnung der Nachbarschaft wird aufgenommen
- + ökonomische und ökologische Holz-Systembauweise
- + Bestandsgebäude erhält moderne Holz-Fassade
- + vertikale und horizontale Verschränkung der Funktionsbereiche
- + Mehrzwecksaal als eigenständige Funktionseinheit mit externer Nutzungsmöglichkeit
- + zentrale Organisation der Lehr und Verwaltungsbereiche
- + vielfältiges Außenflächenangebot für jedes Alter
- + Freiluftmensa beim Speisesaal
- + Freiluftklasse und Pausenterrasse auf Dachfläche

Städtebau und Baukunst

Der zwei- und dreigeschossige Neubau stellt eine logische Fortschreibung der baulichen Typologie des Bestandsbaus dar. Dabei wird aber auch der Bestand gleichermaßen einer Neudefinition unterzogen, was durch den Anbau an der Süd-West Ecke und die neue Fassadengestaltung gelingt. Bestand und Neubau bilden nun eine logische architektonische Einheit, die eine selbstbewusst zurückhaltende, aber zeitgemäße Erscheinung erhält. Der Neubau ist eine Holzkonstruktion aus großteils vorgefertigten (zweidimensionalen) Wand- und Deckenelementen, das äußere Erscheinungsbild wird durch die gerasterte Holz- Fassade des Neubaus und die neue Fassade des Bestandes - ebenso aus Holz-Fassadenelementen - geprägt.

Städtebaulich orientiert sich der Neubau streng an den vorhandenen Gebäudekanten der bestehenden Schule und der Prandtauerhalle und bildet so mit dem Bestand eine logische Einheit. Zur westlichen Umgebung reagiert das Gebäude aber, durch die Abstufung und rhythmische Gliederung der Baukörper, auf die kleinteiligere Bebauung der Nachbarschaft und folgt so der städtebaulichen Körnung der jeweiligen Nachbarschaft.

Innere Organisation

Der Neubau ist im Inneren linear entlang einer Magistrale organisiert, die eine Fortsetzung der zentralen Erschließung des Bestandsgebäudes darstellt. Dabei werden - im Gegensatz zu einer zentralen Erschließungs- und Pausenzone - mehrere Begegnungszonen geschaffen, die auch als Pausen- und Lernflächen dienen. So entsteht im Inneren eine fließende Folge von attraktiven und abwechslungsreichen Raumzonen.

Der Haupteingang an der Theodor Körner Straße bleibt, direkt beim Haupteingang wird nun die neue Raumeinheit des Mehrzwecksaales situiert, was auch einer eventuellen externen Nutzung zugutekommt. Mehrzweckraum, Buffet, Speisesaal und Küche bilden einen Funktionsbereich mit vielfältigen Synergien.

Durch die neugeschaffene Fläche im Anbau, oberhalb des Mehrzwecksaals, können nun alle Bereiche für Verwaltung und Lehrpersonal zentral organisiert werden.

räumlich-pädagogisches Konzept

Praxiskindergarten, Hort und Unterrichtsräume bilden logische Raumgruppen, deren Übergänge in der Grundrissorganisation klar ablesbar sind und ggf. auch getrennt und unabhängig voneinander betrieben werden können. (zb im Sommerbetrieb) Diese unterschiedlichen Funktionsbereiche sind dabei über drei Geschosse organisiert und vertikal über zwei Treppen miteinander verknüpft, damit ist die enge Verflechtung zwischen Unterrichtsbetrieb und Praxis möglich. Gemeinsam genutzte Bereiche von Kindergarten und Hort sind vertikal auf kürzestem Weg verknüpft.

Jeweils zwei der neuen Unterrichtsräume bilden eine Einheit und können über eine Verbindungstür auch zusammengeschaltet werden. Die neuen Unterrichtsräume sind zudem im 1. Und 2. OG an das Bestandsgebäude angebunden, was eine effiziente Zirkulation im Gebäude erlaubt. Die Bibliothek, das Lehr- und Informationszentrum und die Pausenfläche im 1.OG des Neubaus bilden einen zentralen Lern- und Aufenthaltsbereich.

Freianlagengestaltung

Bei Freianlagenkonzept stand die vielfältige Nutzbarkeit - für alle Altersgruppen - im Vordergrund.

Die verzahnte Form des Neubaus, sowie der Anbau an den Bestand in der SW Ecke, schaffen entlang des Neubaus und des Bestandes eine Folge von klar definierten und stimmig dimensionierten Höfen und Halbhöfen. Im Norden bleibt die zusammenhängende Grünfläche, mit ihrem schönen Baumbestand, als Spielfläche für Kiga und Hort erhalten. Diese relative Kleinteiligkeit und Vielfältigkeit der Frei- und Aufenthaltsflächen erlaubt eine vielfältige Nutzung für alle Gruppen, von Kleinkindern, über Jugendliche bis hin zu den Erwachsenen. Diese Struktur schafft auch zugleich sonnige und beschattete Bereiche. Es gibt Spielbereiche, Bewegungsbereiche, witterungsgeschützte Bereiche und auch zwei Bereiche neben den Küchen, wo im Freien gegessen werden kann.

Die Dachflächen der zweigeschossigen Neubauteile werden als Freiluftklasse und Pausenterrasse genutzt.

Verkehrerschließung

Die Erschließung erfolgt von der Theodor Körner Straße, die vorhandenen Zufahrten bleiben bestehen, über die Zufahrt an der westlichen Ecke werden die zusätzlichen PKW Stellplätze erschlossen, sowie die Zufahrt zum Kindergarten und Hort ermöglicht, auch für die Anlieferung von Essen.

Bestandsfassade

Die Bestandsfassade wird durch eine Fassade aus vorgefertigten, vorgehängten Holzelementen ersetzt. Dabei bleiben die Beton-Parapete bestehen und die gedämmten Holzelemente werden auf- bzw. vorgesetzt. Die Fenster werden komplett ersetzt, die neuen Fenster werden als integrierter Teil der vorgesetzten, geschoßhohen Fassadenelemente gefertigt und montiert.

Tragwerk

Das Tragwerk des Neubaus besteht aus einem Raster von Holzstützen, Balken und Rahmen aus Brettschichtholz. Die Decken bestehen aus vorgefertigten Holz-Beton Verbundelementen, was den erforderlichen Schallschutz gewährleistet. Bei Spannweiten größer 7m (zb. Bewegungsräume) werden Rippen (30cm) aus Brettschichtholz aufgelegt. Die Treppenhäuser aus Stahlbeton dienen zur Aussteifung des Systems.

Technische Gebäudeausrüstung

Die technische Gebäudeausrüstung, im speziellen das Heizsystem, wird als Erweiterung der Gebäudeausrüstung des Bestandsgebäudes hergestellt und entsprechend dimensioniert. Die Versorgung erfolgt über einen Stichgang im UG, bzw. über die geschoßweisen Anbindungen des Neubaus an den Bestand. Dafür wird je Geschoß, jeweils am Anschlusspunkt, ein Haustechnikraum vorgesehen.

Die Gruppenräume, bzw. Unterrichtsräume, werden natürlich belüftet. Optionale PV Anlage am Dach.

Brandschutzkonzept

Das Gebäude wird in horizontale Brandabschnitte von jeweils weniger als 1.600m² unterteilt.

Brandabschnittbildende horizontale bzw. vertikale Bauteile werden lt. OIB 2, Tabelle 1b, GK5 ausgeführt. Nur der zentrale Erschließungsbereich des Bestandsgebäudes wird als eigener Brandabschnitt über 4 Geschoße ausgebildet. Die Treppenhäuser, ausgenommen die zentrale Treppe im Bestandsbau, werden lt. OIB Richtlinie 2, Tabelle 3, GK5 ausgebildet. Beim Bestandsgebäude wird an der Süd-Östlichen Ecke ein zusätzliches Treppenhaus errichtet und bis in das 3. Obergeschoß geführt, damit sind die Anforderungen an den zweiten Fluchtweg, bzw. max. Flutwegelängen lt. OIB 2 erfüllt. Beim Neubau sind jeweils zwei Fluchtwege gegeben, die Länge von gemeinsam geführten Fluchtwegen beträgt max 25m.

Kosten

Die Kostenobergrenze wird als Summe aus NRF x € 1.900.-/m² verstanden (Widerspruch zwischen Auslobung und Datenblatt) und ist mit diesem Entwurf aus derzeitiger Sicht einhaltbar. Ein Einsparungspotential von ca. 6% m² ist möglich, wenn das Tragwerk des Neubaus als konventionelle Stahlbeton Rahmenkonstruktion ausgeführt wird, was ohne Änderung des Entwurfs möglich ist.